

Nettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Nettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: B. Blante, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Nettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofner in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Bezugs-Einladung.

Zum Beginne des neuen Jahres, mit welchem unser Blatt in den VII. Jahrgang tritt, laden wir unsere geehrten Freunde und Gönner zum Weiterbezug der „Nettauer Zeitung“ ein und wir bitten dieselben, das Blatt in ihren Bekanntenkreisen einzuführen und zu empfehlen.

Was wir beim Wiedererscheinen des Blattes versprochen haben, das haben wir redlich gehalten, dieses Zeugnis können uns auch nicht unsere Gegner versagen. Allein wenn wir unseren Anhängern nicht immer ganz nach Wunsch thaten, so mögen sie bedenken, dass eine Redaktion in tausend Fällen Rücksichten zu üben hat, die der Einzelne nicht zu üben braucht.

Wir haben unser Versprechen, die „Nettauer Zeitung“ zu einem gerne gelesenen Blatte zu machen, gehalten; es sind uns viele Zustimmungen geworden, nicht nur aus der engeren Heimat, sondern auch von auswärts und es erfüllt uns mit einiger Genugthuung, sagen zu können, dass mehr als einmal im politischen Kampfe um unsere Ideale, deutsche Blätter in Böhmen und Österreich, in Kärnten und der engeren Heimat, unsere Anschauungen zustimmend besprochen und ganze Sätze wörtlich citierten. Wir halten das für ein Zeichen, dass wir uns im richtigen Geleise bewegen!

Nicht extrem, nicht radical, sondern einfach deutsch! das aber mit allen Fasern unseres Herzens.

Wir hielten, was wir versprochen haben, auch inbezug auf den unterhaltlichen Theil des Blattes und mehr als einmal haben wir mündliche und schriftliche Zusicherungen erhalten, dass die Feuilletons gut und insbesondere die Rubrik „Blaudereien“ vortrefflich redigiert seien. Auch das

erfüllt uns mit Genugthuung, denn, es ist nicht immer leicht, einen Ton zu treffen, der Niemand verletzt und dennoch dort trifft, wo er treffen soll.

Wenn wir das hier angeführt haben, so wollten wir damit bloß andeuten, dass wir uns alle Mühe gaben, den an uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden und dass wir glauben, dieser Pflicht soweit nachgekommen zu sein, als man billiger Weise verlangen kann. Es Allen recht zu thun, ist eben unmöglich!

Aber wenn wir uns alle Mühe gegeben haben, unsere Leser zu befriedigen und es auch im neuen Jahre so zu halten, uns verpflichten, so haben wir wohl einigermaßen auch das Recht, um ausreichende Unterstützung zu bitten!

Es genügt nicht, ein Blatt allein zu lesen, es soll auch abonniert werden und dieser Wunsch ist wahrlich kein unbescheidener, denn um eine Zeitung herauszugeben, gehört ebenso wie zum Kriegführen Geld, Geld und wieder Geld!

Und dieses kann bei einem unabhängigen Blatte nur durch ein ausreichendes Abonnement verschafft werden, weil ein nach allen Seiten unabhängiges Blatt weder aus irgend einem Preßfond, noch von irgend einer Gesellschaft, deren speciellen Interessen es zu dienen hat, unterstützt wird.

Wir bitten daher alle unsere Freunde wiederholt, für die Verbreitung der „Nettauer Zeitung“ in ihren Kreisen, in den Vereinen, denen sie angehören, in den öffentlichen Lokalen, welche sie besuchen, thätig zu sein.

Wir dagegen versprechen, allen Wünschen und Anforderungen, die an uns gestellt werden, mündlich oder schriftlich, insoweit wir dafür die Verantwortung zu tragen vermögen, gerecht zu werden.

Mit dieser Bitte und diesem Versprechen gehen wir entschlossen dem neuen Jahre entgegen, mit

dem Motto: „Treu unserem herrlichen deutschen Volke allerwege!“

Abonnementspreise:

Mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—
Mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50.

Für die Landwirtschaft.

Dank der endlich einmal erwachten Rührigkeit des Bauernstandes und Dank der Bemühungen vieler Vertreter der Landgemeinden ist heute nicht mehr die Arbeiterfrage diejenige, die alle Thätigkeit unserer gesetzgebenden Körperschaften in Anspruch nimmt. Man beginnt einzusehen, dass die Bauernfrage eine ebenso brennende, wenn nicht noch dringlichere ist, man beginnt, sich ernstlich mit der Lösung derselben zu befassen und jeder unserer heutigen Staatsheilkünstler sucht aus seinem Rezeptenbuche die Säftelein, Tränklein, Pillen und Pflaster heraus, die er der armen, schwindsüchtigen Landwirtschaft verordnen will.

Auch unser Finanzminister hat bei der Berathung des Staatsvoranschlages im Abgeordnetenhaus diejenigen Mittel aufgezählt, mit denen er dem Bauernstande beispringen will und wenn es auch gerade nicht besonders viel ist, was er für uns übrig hat, so nehmen wir doch das Versprochene einstweilen dankbar an als Zugeständnis der Berechtigung unserer Klagen, als Abschlagszahlung auf die weitere Erfüllung unserer berechtigten Forderungen.

Er leugnete ein Darniederliegen der Industrie, gestand jedoch zu, dass sich die Landwirtschaft in einer sehr schlimmen Lage befinde, ohne aber dies als einen Beweis gegen die Erhöhung der Be-

Ein österreichischer Beilichenfresser.

Charakteristike von Carl Baron Torrejani.

(Nachdruck verboten.)

„Ich war vom ersten Augenblick an ihn sie verbrannt. Sie muß nichts davon bemerkt haben, denn sie benahm sich mütterlich wohlwollend gegen mich, scherzte mit mir, erzählte von ihrem jüngeren Bruder und streichelte meine Wangen; war überhaupt sehr lieb... sehr lieb.“ Stradowitsch seufzte in der Erinnerung und verdrehte die Augen, dass man nur das Weiße sah, — „Ich dagegen überhäufte sie mit den zubringlichsten Aufmerksamkeiten eines verliebten Pennälers, jeden Moment sprang ich auf, um das Fenster zu öffnen, zu schließen — die Gardine mehr zuzuziehen oder zu öffnen, oder ihr meinen Mantel als Polster unterzuschieben oder die Decke wieder über ihre Beine zu breiten, wenn sie nur einen Zoll weit herabgerutscht war. — Ich konnte aus nichts schließen, dass sie dies übel nahm; im Gegentheil dankte sie mir mit etwas müder, schwächerer Stimme, die mir das Blut in ungewohnter Schnelle durch die Adern trieb... Ich sagte ihr auf Verlangen meinen Namen und erhielt ihre Karte... daher ist die Rubrik so genau ausgefüllt... So kam

der Abend heran; die Vorhänge waren dicht gezogen, das Coupé matt erleuchtet und wie sie in dem sanften Schimmer mit geschlossenen Augen mir gegenüber lag, ihren etwas krausen Kopf auf meinen zusammengelegten Mantel gelegt und dann von Zeit zu Zeit den müden Blick aufschlug und klagte, dass sie nicht schlafen könne, da schien sie mir schöner als je und mich fasste ein wüthendes Verlangen, sie zu küssen...“

„Pst — ein Bissel leise!“ winkte ich ihm zu. So intime Mittheilungen an öffentlichen Orten machen mich immer etwas nervös und ängstlich.

„Papierlapapp! ich mußte ja wie ein Waldbächlein! — Also gut; Ich mußte sie küssen — obwohl mein Herz sich vor Angst förmlich zusammenzog... vergiß nicht — ich war ja noch ein Büschel, ohne eine Spur von Flaum auf der Lippe — ein halbes Kind!... Aber die Versuchung war unwiderstehlich!... bevor ich wußte, wie's gekommen war, lag ich auf den Knien vor ihr und drückte einen Kuß auf ihr. — Ohr!... So ein Esel war ich! wenn man schon was thut, so thut man es ordentlich! warum hab' ich sie nicht auf den Mund geküßt! hätte mir auch nicht ärger gehen können, als es mir

gieng!... Denn sie schlug die Augen auf, sah mich mit einem Blicke an, in welchem nebst einem leisen Spott auch etwas wie ein traurig-sanfter Vorwurf lag — und gieng dann, ohne ein Wort zu sagen, davon, ihre Sachen zu ordnen. Bei der nächsten Station ließ sie öffnen und stieg in ein anderes Coupé um; ich aber blieb unglücklich, beschämt — vernichtet zurück... — Ich kam nach Hause. Was hast Du, Toni? fragte meine Mama besorgt. Wie siehst Du aus? bist Du krank? — Der Papa forschte misstrauisch. Hast Du vielleicht ein schlechtes Semestralzeugnis mit?... Ich antwortete ausweichend und verzehrte mich in innerer Säure und unendlichem Welt-schmerz; ja wenn ich allein war, weinte ich bittere Sehnsuchts Thränen und murmelte in einem fort: Fanny! Fanny!... Endlich, als sie sahen, dass es nicht besser gehen wollte, ließen sie den Doktor holen; der war ein kluger Kerl und wußte mir bald die Würmer aus der Nase zu ziehen. — „Reden Sie, Doktor, reden Sie!“ fragte ängstlich meine gute Mutter. „Ist er krank? Um Gotteswillen! Ein Nervenleiden? gar Auszehrung vielleicht? o, verschweigen Sie mir Nichts!“ — Der Doktor sah ihr in's Gesicht und plakte los: „Was Auszehrung!... verliebt ist er!“... Das

amtengehalte gelten zu lassen. Auch die Beamten-schaft sei ein Stand, der durch seine Arbeit und Leistungen für die eigentlich schaffenden Stände unentbehrlich ist. Jeder Bürger ist auf Schritt und Tritt in der Lage, die Öffentlichkeit der Beamten in Anspruch zu nehmen. Man soll also nicht einen Stand gegen den anderen ausspielen.

Aufgabe der Regierung ist es, sprach der Minister weiter, der Landwirtschaft durch alle möglichen Mittel aufzuhelfen. Ein solches Mittel ist die Steuerreform und die Regulierung der Grundsteuerhauptsumme.

Die Regierung habe sich auf den Standpunkt gestellt, im letzteren Gesetze lediglich jene Ungerechtigkeiten zu beseitigen, welche im Jahre 1881 in einzelnen Ländern vorgekommen sind, alles übrige müsse bei der Steuerreform geschehen. „Damit die Vertreter der Landwirtschaft, welche mit Recht eine Entlastung verlangen, sicher seien, daß das Gesetz zustandekomme, ist die Regierung bereit, beide Gesetze gleichzeitig zu behandeln und gleichzeitig zur kaiserlichen Sanction vorzulegen. Für die Landwirtschaft wird einerseits die Grundsteuerhauptsumme um eine Million herabgesetzt, andererseits durch die Steuerreform ein zehnprozentiger Nachlaß gewährt, welcher im weiteren noch um fünf Prozent vermehrt werden wird. Dann wird weiter durch die Vermehrung des Antheiles der Länder, für die landwirtschaftlichen Steuerträger gleichfalls ein Vortheil erwachsen. Im Zusammenhange damit hat die Regierung einen Gesetzentwurf ausgearbeitet und bereits die kaiserliche Genehmigung zur Einbringung desselben erhalten, betreffend die Ausdehnung der Grundsteuernachlässe bei Elementarereignissen. Die Regierung hat ihre Zustimmung ertheilt, daß nämlich für den Fall irgend eines Elementarereignisses das Recht der Steuerträger auf Nachlässe festgesetzt wird. Die Regierung hat weiter im Zusammenhange damit eine Vorlage bereits eingebracht, betreffend der Abschreibung der Hauszinssteuer bei Uneinbringlichkeit des Miethzinses. Außerdem wird der Meliorationsfond von 1/2 Millionen auf eine Million erhöht werden. Die Regierung wird auf solche Weise den Versuch machen, bei Gelegenheit der Steuerreform den wahren Interessen der Landwirtschaft genüge zu thun.

Bezüglich der Vörsensteuer glaubt der Minister auf allen Seiten des Hauses die Zustimmung zur Erhöhung derselben zu finden. Es ist dies eine Steuerquelle, welche noch ausgenützt werden muß.

In dieser Frage kann der Herr Minister der lebhaftesten Zustimmung aller redlich und unparteiisch Denkenden gewiss sein. Wir möchten bitten, diese Vorlage ehestens einzubringen, aber bevor die Herren Vörsianer angefaßt werden, die Handschuhe auszuziehen und recht tüchtig zuzugreifen. Wenn auch die Hand etwas schmutzig wird, das schadet nichts.

Eine neue Steuer wäre die Ländhölzchensteuer,

gab ein furchtbares Gelächter im ganzen Haus ... und nach einer Weile lachte ich selbst mit. Das ist die Geschichte meiner ersten wirklichen Liebe.“

Die Zwischenakte in der Oper sind lang und so hatte Stradowitsch, der Herzensjäger, ungestört bis dahin kommen können; jetzt aber machten uns neuerliche „Piff! Still sein!“ von allen Seiten aufmerksam, daß der Vorhang im Begriff stand, sich zu heben. Wir mußten wohl oder übel Stradi's Angelegenheiten um jener Masetto's willen ruhen lassen, von welcher letzteren wir allerdings mehr zu hören als zu sehen bekamen, aus der schon erwähnten störenden Ursache. Ich ärgerte mich wüthend; Stradi nahm es anders auf und ich glaube, geschiedet. Die Mannöver zu beachten, welche er anwandte, um die geheimnisvollen Köpfe zu bewegen, sich wenigstens für ein Moment zu zeigen, waren wirklich interessant; aber die Testudo, obgleich in ihrem inneren Organismus äußerst beweglich — (denn die Hüte waren in beständiger gegenseitiger Annäherung und Abstoßung begriffen) — drehte uns consequent nur die Schilderseite zu. — „Sie sind hier!“ flüsternte er mir zu. — „Aber

von welcher sich der Minister eine ausgiebige Einnahme erhofft. Ebenso kann die Brantweinsteuer erhöht werden, einerseits deshalb, weil diese Steuerquelle noch zu benützen möglich ist, und andererseits, weil hier die Möglichkeit geschaffen werden kann, den Ländern zu Hilfe zu kommen.

Was die Frage der Erhöhung der Biersteuer anbelangt, machte der Minister darauf aufmerksam, daß die Biersteuer in Österreich eine der höchsten ist. Eine gewisse Erhöhung wird man wohl durchführen können, allein die Erhöhung kann nicht in dem Maße fortschreiten, wie die Erhöhung der Brantweinsteuer, weil eben die Biersteuer schon eine bedeutend höhere ist. Man wird übrigens bei der Erhöhung der Biersteuer auch noch gewisse anderweitige Gesichtspunkte zur Geltung bringen müssen. Man wird zwischen kleineren und größeren Brauhäusern unterscheiden können. Es wird auch nothwendig sein, für die kleineren Brauhäuser, welche den Charakter von landwirtschaftlichen Bräuereien haben und auch nicht die Capitalkraft besitzen, um die ausgezeichneten Erfindungen und Maschinen einzuführen, gewisse Erleichterungen zu schaffen. Man wird auch versuchen müssen, in Bezug auf die Ausfuhr des Bieres bei der Besteuerung irgend welche Erleichterungen zu schaffen und man wird auch einen Theil der Erhöhung der Biersteuer für die Zwecke der Länder verwenden müssen.

In Bezug auf das Gebührenwesen hoffe die Regierung, im Jahre 1897 dem Hause einen Gesetzentwurf vorzulegen. Diese Vorlage werde vor allem den Zweck haben, den Verkehr in unbeweglichen Gütern kleinerer Art. — also den Verkehr bäuerlicher Grundbesitze und kleinerer Hausbesitze, — stark zu entlasten, weil es bekannt ist, daß im Vergleiche zu der Steuerkraft der betreffenden kleinen Grundbesitze die Übertragungsgebühren entschieden zu hoch sind. Die Regierung wird ferner eventuell eine Novelle vorlegen in welcher der bäuerliche Besitz entlastet wird.

Wie man sieht, hat der Herr Minister wenigstens einen guten Willen gezeigt und ist anscheinend bereit, einen, wenn auch nur kleinen Theil von dem durchzuführen, was von landwirtschaftlichen Vereinigungen, vom Rärntner Bauernbunde u. schon seit Jahren als dringende Nothwendigkeit hingewiesen wurde.

Auf eines hat er aber ganz vergessen und hat es nicht mit einem Worte erwähnt, das ist der Schutz der Landwirtschaft gegen die ungarische Concurrenz. Zum Stücke wird der Herr Finanzminister bald daran erinnert werden; denn die Reichsrathsabgeordneten der Landgemeinden aus allen Kronländern werden demnächst zusammen-treten, um die Wünsche und Beschwerden unserer Landwirthe anlässlich der bevorstehenden Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn zusammenzufassen und dann durch eine Abordnung den Ministern Badeni, Ledebur, Glang und Bilinski mitzutheilen, mit der Bitte, bei dem erwähnten Anlasse die öster-

nicht durchsichtig!“ antwortete ich wüthend und lauter als nöthig.

„Hm!“ verlegte Stradowitsch äufselnd, in Tone liebenswürdiger Schelmerei: „vielleicht ist es besser so. Wer weiß, was wir da zu sehen bekämen! welche grausamen schwarzen Seelen, welche reinharten Herzen!“ — Die gemüthliche Natürlichkeit, die ihn bisher gekennzeichnet, schien wie mit Zauber Schlag von ihm gewichen; seine Stimme war süß und schwelgend geworden, sein Gesicht hatte den etwas schamfahigen Ausdruck angenommen, der ihm eigen war, wenn er Süßholz raspelte und den wir als „Stradi's Sacharingscherl“ alle genau kannten. Er sprach offenbar nicht mehr für mich, sondern, wie man vor dem Franzenssthor sagt, zum Fenster hinaus oder besser ausgedrückt, über die Bank hinüber. Zugleich schwenkte er grazios sein stark parfümirtes Tuch, aus dem dicke Dampfwolken aufstiegen. Da sie so wenig Reugierde zeigten, ihn zu sehen, so sollten sie ihn wenigstens hören und — riechen; das ist auch ein Seelenrapport wie ein anderer und kann unter Umständen weit führen.

Ach ja, ich muß es leider gestehen! Dieser

reichliche Landwirtschaft gebühren in Schutz zu nehmen.

Wir fürchten nur, daß dieser Schritt wenig nützen wird. Die Ungarn fühlen sich als die Herren in Österreich und kümmern sich wenig, ob unsere Bauern dabei zugrunde gehen oder nicht. Unsere Regierung und ihre Getreuen im Parlamente aber haben zu viel Respect vor Ungarn, als daß sie es wagen, die Beschwerden unserer Landwirtschaft mit allem Nachdrucke zu vertreten.

Gemeinderaths-Sitzung

am 28. December 1895.

Für die ordentliche und öffentliche Gemeinderaths-sitzung am 28. December 1895 um 3 Uhr nachmittags wurde folgende Tagesordnung aus-gegeben:

1. Verlesung des Sitzungsprotokolles vom 4. December l. J.
 2. Erh. 5750, Ansuchen der freiw. Feuerwehr um Beitragsleistung zur Anschaffung eines Rüstwagens.
 3. E. Fürst & Söhne um Rückvergütung einer Brantwein-Umlage.
 4. Landwirtschaftl. Verein Pettau, Lösung des Pachtverhältnisses, betreffend den Schulgarten.
 5. Verein Südmärk bittet um Unterstützung pro 1896.
 6. Competenzgesuche um Verleihung des Ant. Weinhardt'schen Studenten-Stipendiums.
 7. Mittheilung des Stadtschulrathes Pettau, betreffend das richtiggestellte Präliminare über die Schulerfordernisse.
 8. Ansuchen des Stadtschulrathes um Gewährung einer Subvention für die Suppenanstalt.
 9. Ansuchen des R. Gruber um Uebernahme der halben Siedenhauskosten für seine Mutter Theresia Gruber.
 10. Strachill M. Besuch um Genehmigung des Wobner als Stellvertreter für das Wirtsgewerbe (Bahnhofsgasse).
 11. Erledigung der h. L. Statthalterei, betreffend den Uferschutzbau beim Stadtpark.
 12. Ansuchen des Franz Blaschitz um Gestattung der Ausübung des Gastgewerbes auf H. Nr. 72 Ranischavorstadt.
 13. Einladung des k. k. Priv.-Beamten-Unterstützungs-Vereines zum Beitritte als gründendes Mitglied.
- Allfälliges.
Sitzungsbericht folgt nächste Nummer.

Wochenbericht.

(Ein ehrlicher Knabe) ist der Volksschüler Franz Wolf der 5. Classe, welcher am Sonntag den 22. December am Hauptplatze ein Geld-täschchen mit einem kleineren Geldbetrage fand und den Fund beim Stadtmate deponirte, wo ihn der Verlustträger abholen kann.

Don Juan von eigener Erennung war eigentlich Nichts als ein „Schmachtflegel“, eine Art wienerisch acclimatisirter Beilchenfresser voll schmelzender Liebereien und Fadaisen, die er sich Gott weiß wie und warum angewöhnt und für das unfehlbare Arcanum hielt, dem er seine Erfolge zu verdanken hatte: Ich sage, Erfolge; denn sonderbarerweise fand er neben der großen Majorität von Spötterinnen, die ihn unerbittlich aufzogen, sobald er sich nur blicken ließ, doch auch von Zeit zu Zeit eine Schöne, welcher seine nektarsüße Weiße besser zusagte, als der schmutzige Amerikanismus, mit dem man heute die Cur macht, so zu sagen die Hände in den Hosentaschen. Heftige Leidenschaften hat er, wie ich glaube, trotz seiner gegentheiligen Behauptungen, nie erregt; aber nicht ganz unbeträchtlich war die Zahl derjenigen, die auf ein kleines harmloses Mirt mit ihm eingingen, vielleicht gerade, weil er gar so ungefährlich schien. Welch aber derjenigen, die ihm nur die aller-, allerunschuldigste Avance gemacht! — Gleich stand sie in seinem Büchel, figirt — numerirt — photographirt — compromittirt. Ihm war es nicht um die Befriedigung wilder Leidenschaften, tita-

(Verlorene Uhr.) Die Wächterstochter Julie Pfeiffer aus Rann hat am 20. d. M. eine silberne Taschenuhr (Cylinder) im Werthe von 10 fl. verloren und bittet den redlichen Finder um Rückstellung gegen die gesetzliche Entschädigung.

(Jagdsport.) Für Jäger dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß im Bezirke (excl. Stadt) Pettau vom Jänner bis December 149 Stück Jagdkarten à 3 fl. und 155 Stück à 1 fl. 50 fr. ausgegeben wurden, wovon die meisten 63 Stück à 3 fl. und 45 Stück à 1 fl. 50 fr. im November. Die Gesteuerungskosten für beide Sorten betragen zusammen 679 fl. 50 fr.

(Generalversammlung.) Die Vereinsleitung des Erzherzog Albrecht Militär-Veteranen-Vereines für Pettau und Umgebung beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß dieselbe auf den 6. Jänner 1896 nachmittags 2 Uhr in den Hotel Woisk'schen Localitäten eine Generalversammlung einberufen hat, wozu sämtliche P. T. Ehren- und unterstützende Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

(Jahresversammlung des Zweigvereines Pettau des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Rothen Kreuz in Steiermark.) Der Zweigverein Pettau des obgenannten Vereines hielt am 22. Dezember d. J. im Sitzungssaale der Sparcasse seine Jahresversammlung pro 1895 ab. Nachdem der Präsident, Herr Ernst Eckl, Ritter des Franz Josefs-Ordens, die Beschlussfähigkeit bei Anwesenheit von 15 Mitgliedern constatirt hatte, begrüßte er die Versammlung und eröffnete die Sitzung. Zur Berlesung bringt er die Zuschrift des Präsidiums des Vereines vom Rothen Kreuze über das Ableben Sr. kais. und königl. Hoheit F.-M. Erzherzog Albrecht. Zum Zeichen des tiefen Weileides erhoben sich die Anwesenden von den Sigen. Hierauf folgte die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung. Die Fassung derselben wird genehmigt. Sodann constatirt der Herr Präsident den erfreulichen Aufschwung des Zweigvereines Pettau und spricht dem Geschäftsleiter Herrn f. l. Steuer-Oberinspector Peter Marinkovich seinen besten Dank für seine in dieser Richtung entfaltete Thätigkeit aus. (Beifall.) Der Herr Geschäftsleiter erstattet, sohin in längerer Rede, den Thätigkeitsbericht. Aus diesem geht hervor, daß infolge der in der Sitzung vom 29. Dezember 1894 beschlossenen Statutenänderung, nach welcher die Thätigkeit des Vereines auch auf den politischen Bezirk (Landgebiet) Pettau auszudehnen sei, der Landbevölkerung Gelegenheit geboten wurde, sich an dem hochpatriotischen Wirken des „Rothen Kreuzes“ zu betheiligen. Ein unterm 23. Jänner 1895 an die Landbevölkerung gerichteter Aufruf hatte ein glänzendes Resultat, nicht nur, daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf 176, der unterstützenden auf 17 gestiegen ist, sondern unter diesen ersteren sind 98 Ortsgemeinden corporativ mit 355 fl. Jahresbeitrag vertreten und haben sich 104 Ortsgemeinden für den Mobilisierungsfall zu Sammelstellen bereit erklärt. Es sind ferner

43 unentgeltliche Pflegestätten für 45 verwundete oder reconvalescente Offiziere und 115 verwundete oder reconvalescente Soldaten angeboten worden, es haben sich 4 Ärzte zur unentgeltlichen Behandlung erkrankter Krieger und die beiden Apotheken in Pettau (jene des Herrn Behrbalk u. Wolstor) zur Ausfolgung der nöthigen Medicamente um einen bedeutend ermäßigten und des Verbandszeuges zum Selbstkostenpreise bereit erklärt. Der Vortragende hebt mit lebhaftem Danke hervor, daß dieses sehr günstige Resultat nicht zum kleinsten Theile der überaus fördernden und thatkräftigen Unterstützung des Herrn f. l. Bezirks-hauptmannes Dr. Alfons Ritter von Scherer zuschreiben ist und bittet die Anwesenden, zum Zeichen der Anerkennung dieser wohlwollenden Förderung sich von den Sigen zu erheben. Beschließt. Im laufenden Jahre waren 177 Geschäftsstücke zu erledigen. Die Mitglieberszahl hat sich durch Übersiedlungen und einen Todesfall (Frau A. Gregoric) um 3 ordentliche und 2 unterstützende vermindert. Nach dem Berichte dankt der anwesende Herr Bezirks-hauptmann für die Anerkennung und verspricht seine weitere Förderung des Vereines in jeder Weise. Sohin erstattet der Cassier Herr Ignaz Behrbalk den Cassabericht, aus dem wir folgende Daten entnehmen: Einnahme pro 1895, Beiträge der ordentlichen Mitglieder 358 fl., der unterstützenden Mitglieder 8 fl. 50 fr., zusammen 366 fl. 50 fr. Ausgaben: Verwaltung und Regie 16 fl. 34 fr., an den Landesverein in drei Pösten abgeführt 169 fl. 33 fr., daher an Ausgaben 185 fl. 67 fr. und verbleibt ein Überschuf von 177 fl. 83 fr. Der Vermögensstand des Zweigvereines Pettau beträgt an Sparcassaeinlage bei der Pettauer Sparcasse sammt Zinsen bis Ende Dezember 871 fl. 79 fr., dazu der obige Überschuf 177 fl. 83 fr., daher zusammen 1049 fl. 62 fr., wovon bei der Pettauer Sparcasse 1049 fl. 61 fr. fruchtbringend angelegt wurden und 1 fl. Baarbestand ist. Der Bericht wird zur befriedigenden Kenntnis genommen und dem Herrn Cassier durch Erheben der Hände über Antrag des Präsidiums das Absolutorium erteilt. Zu auffällige Anträge nimmt der Herr Geschäftsleiter das Wort und ersucht um die Bewilligung einer Jahresremuneration im Betrage von 5 fl. für die Mandierung von Geschäfts-correspondenzen. Wird bewilligt. Er beantragt ferner, den Dank an die P. T. Sparcassadirection für die unentgeltliche Ueberlassung des Sitzungssaales. Die Anwesenden erhoben sich von den Sigen. Drittens beantragt er, die Wahl von zwei Delegirten zu den jährlichen Hauptversammlungen des „Landes- und Frauen-Hilfsvereines“ in Graz. Gewählt werden einstimmig Herr f. l. Bezirks-hauptmann Ritter von Scherer und Herr f. l. Steuer-Oberinspector Peter Marinkovich, welche die Wahl auch annehmen erklären. Herr Bezirks-hauptmann von Scherer beantragt der Vereinsleitung den Dank für ihre Mühewaltung und die

zu bewahren, eigentlich Nichts übrig geblieben, als nach türkischer Weise auf ihren Stühlen zu hocken. — Es giebt solcher Stradowitsche mehr als man denkt, was den meinen anbelangt, so war er wirklich ein Typus. — Im Umgange mit den Kameraden war er übrigens ein ganz anderer Mensch; grund-gemüthlich, harmlos, geschwätzig, aber durchaus natürlich, ließ er die bösesten Witze und Sticheleien über sich ergehen und wenn er von Zeit zu Zeit, auffahrend, den verfluchten Kerl spielte und erklärte, er stehe „auf dem Wurststandpunkt“ und „wem's nicht recht sei, solle sich besser machen“ — so waren das nur Redensarten. Wirklich empfindlich wurde er nur, wenn man ihn in Gegenwart einer Dame anzog, während er das Sacharingscherl auf hatte und Moll-melodien flöte; in solchen Fällen konnten selbst Konsequenzen herauswachsen. Nun, erklärlich und entschuldbar genug; selbst der sanfte Hirt hat Zeiten, wo man mit ihm nicht spaßen darf.

Da saß er wieder, über die Lehne zu mir hergebeugt. Seine Anknüpfungsversuche mit der Festudo waren erfolglos gewesen; und als ein Mensch, der einmal Phantomen nachjagte, hatte

großen Erfolge auszusprechen. Geschickt durch Erhebung von den Sigen. Sohin schließt Herr Präsident E. Eckl die diesjährige Hauptversammlung.

(Gratulations Enthebungskarten.) Gratulations Enthebungskarten haben weiters gelbft: Bratanitich Otto; Jurza Anton, Kaufmann; Kasimir Josef, Kaufmann; Kollenz Josef, Kaufmann; Kottowig Alexander von, Kaufmann; Krader Alois, Kaufmann; Nachatsch Johanna, Productenhändlerin; Ormig Josef, Bürgermeister sammt Familie; Rosmann Ignaz, Cafetier; Dr. Alfons Ritter von Scherer, f. l. Bezirks-hauptmann; Sellinschegg Adolf, Kaufmann; Schultfin Victor, Kaufmann; Sedlaček Josef; Schalon Ernst, Stadtamts-Sekretär; Tolazzi Cäcilie, Hausbesitzerin; Ulrich Dr. Franz, Stadtamts-Vorstand; Zurbaleg Victoria, Lehrerin; Sedlaček Josef; Bouvard Franz de Chatelet; Fürtner Josef; Planinsel Janu; Petrovitsch Franz; Bogel Fr., Hausbesitzer; Schweigl Karl, Oberlehrer i. R.; Se. Hochwürden Herr Herzic Josef, Probst; Lerch Aloisia, Hausbesitzerin; Blaube Wilhelm, Buchdruckereibesitzer, sammt Frau; Brantner Jg., Hausbesitzer; Eckl Ernst, Hausbesitzer; Filaferro Carl, f. l. Notar; Goriupp Josef, Lederermeister; Sipaltl Josef, Rumbelir; Hiedl Franz, Kaufmann; Rohaut Vinzenz, Gymnasialprofessor; Krainz J., Hausbesitzerin; Kropf Marie, Hausbesitzerin; Molitor Hans, Apotheker; Dr. Michelsch Hans, Advokat; Mayer Simon, Hutfabrikant; Strachill Mag., Hausbesitzer; Scheichenbaver A., Schlossermeister; Stary Heinrich, Bäckermeister, sammt Frau; Wibmer Rudolf, Hausbesitzer; Stary Theresje; Tognio Julius.

(Weihnachtsabend der Turner.) Das heutige Christfest unserer wackeren Turner zeichnete sich durch ein reiches Programm, durch einen zahlreichen Besuch und durch die hochfröhliche Stimmung aus, welche unter den Anwesenden vom Anfang bis zum Ende anhielt. Es war nicht steif und man langweilte sich nicht; eine bereits recht selten gewordene Ausnahme unserer officiellen Festivitäten. Der Casinoaal war hübsch und dem Charakter des Festes und der Festgeber entsprechend ausgestattet. Der riesige und ganz wunderbar ausgestattete Christbaum und das Vereinsbanner, die Bildnisse des Herrscherpaares und „Water Jahn's“, Turnembleme und die ebenso reich als geschmackvoll ausgestattete Ausstellung der Tombolagewinnste. Den Beginn der Feier eröffnete die Musik unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters E. Schmeißer mit einem flotten Stücke, sodann begrüßte der Sprechwart Herr Lehrer Mezinger in einer kurzen, sehr herzlichen Ansprache die Erschienenen, besonders hervorhebend, daß die Turngaulerung ihren Vertreter Herrn Oberlehrer Mischtonigg und verschiedene Brudervereine wackere Genossen zum Feste entsendet habe. Sodann wurde das Lied von „Water Jahn“ gesungen, dann hielten die für die Schaulübungen bestimmten Turner unseres deutschen Turnvereines

er es aufgegeben und wollte sich für den Entgang einer neuen Eroberung wenigstens durch die Mittheilung vergangener entschuldigen. Stradi's Suade war verblüffend. Schon schwirrte mir mein armer Kopf; achtundvierzig Nummern waren bereits über mich herabgegangen, wie ein Wolkenbruch; blond und braun, roth und aschfarben, galante Witwen von fünfunddreißig, Pensionärinnen mit kurzen Kleidern, Gräfinnen, Jüdinnen, Gouvernanten und Probirmamsellen tanzten vor meinem schwindligen Hirn einen Fandango, da ich ihn am liebsten gebeten hätte, aufzuhören; aber mir gieng es wie dem Bauerlehrling; ich hatte die Geister gerufen. . . . In Gottes Namen! — „Aber ich bitt' Dich, Stradi, sprich ein bißchen leiser! . . . Die Leute können uns hören! . . . Deine Abenteuer sind zwar sehr unschuldig . . .“

„Wie — was — unschuldig?“ fuhr er auf und die Flamme der Entrüstung zuckte über sein Gesicht.

„Rein! nein! . . . ich meine nur, daß Du so discret erzählst —“

„Ja so.“

(Fortsetzung folgt.)

nischer Naturtriebe — nicht um gebrochene Herzen und zerstörtes Familienglück — ihm war es um sein Büchel und seine Nummern zu thun! In der Beziehung verstand Etadi keinen Spaß, gieng er mit der Rücksichtslosigkeit eines passionirten Sammlers vor. War Manche, die von der Existenz eines Rittmeister Stradowitsch nicht die leiseste Idee hatte, wäre wie aus den Wolken gefallen gewesen, hätte sie das berühmte „Register“ zu Gesicht bekommen, und sich als Eine der „Lieben“ dieses Verführers schwarz auf weiß protocollirt gesehen! — Und doch lag Stradowitsch nicht, wenn er Jedem unter dem Siegel heiligster Discretion anvertraute, er habe „was mit ihr gehabt.“ In der That, sie hatte ihm — oder er war wenigstens davon überzeugt, vor so und so viel Jahren bei der großen Chaine der Quadrille die Hand wärmer gepreßt, als man es thut, oder bei dem und dem Diner mit ihm „gefäßelt!“ — Freilich war es schwer, nicht mit Stradowitsch zu süßeln, denn er hatte seine langen Gigerlschuhe überall, von einem Ende der Tafel zum anderen; er war förmlich ein umgekehrter Briareus und den armen Damen wäre, um sich vor übler Deutung

ihren Einzug in den Saal zur Ausführung von Stufen- und Gruppenübungen. Wurden schon die ersteren lebhaft acclamirt, so fand von den letzteren jede einzelne Nummer — und es waren deren viele, — brausenden Applaus. Er war wohlverdient! Abgesehen von der abwechslungsreichen Gruppenstellung, abgesehen von der staunenswerten Präcision, abgesehen von der musterhaften Disziplin, Dinge, welche vor Schauübungen geduldet werden können, erwiesen unsere Turner eine Ruhe, eine Gewandtheit und eine Entfaltung körperlicher Kraft, die zusammen den Eindruck hervorbrachten, als hätte man eine Gruppe professioneller Akrobaten vor sich, die sich ihr Brod verdienen müssen mit solchen Leistungen und nicht junge Männer aller Berufsklassen, welche die edle Turnerei erst nach hartem Tagewerk betreiben. Die Leitung unseres Turnvereines, insonderheit der Turnwart Herr J. Pollak mag hochbefriedigt gewesen sein, von solchem prächtigen Erfolge. Nach den Übungen sprach Herr Weisinger die Festrede. Die Bedeutung des altgermanischen Festes an die Bedeutung des christlichen Weihnachtsfestes knüpfend und das Fest als ein rein deutsches kennzeichnend, als den Ausfluß des innigen, tieferen Gemüthes des deutschen Volksstammes, als den Beweis, daß der Deutsche im Laufe von zwanzig Jahrhunderten die Sitten und Gebräuche seiner Altvordern rein erhielt, wenn sie auch durch das Christenthum gemildert und vom rauhen Dienste der Göttersagen sich in den Dienst der gemüthstiefen Christen-Religion gestellt, die eben dem deutschen Wesen und Charakter so voll und ganz entspreche. Sodann ergriff der Vertreter des Turngaues Herr Oberlehrer Wiskunigg das Wort, um die Bedeutung und Wichtigkeit des Turnens für die Erziehung und speciell für die deutsche Erziehung zu erörtern und anknüpfend dem Pettauere Verein Worte des vollen Lobes zu spenden, welche ausklangen in der Vorkündigung von Auszeichnungen, welche zweien unserer Turner für ihre hervorragenden Leistungen beim Ganturnen zuerkannt wurden. Die beiden Herren J. Pollak, Ignaz Leskosegg, erhielten je ein prachtvolles Diplom in schönem Rahmen. Gesammtlieder wechselten mit Musikvorträgen bis zur Tombola, deren Verlauf Heiterkeit und Gewinnesfreuden in ununterbrochener Reihenfolge wachrief und erhielt. Einige Gesangsvorträge des Sängerkhore des Vereines, dessen Chormeister Herr Weisinger ist, ernteten brausenden Beifall. Freilich waren es Volkslieder, die gesungen und zwar sehr gut gesungen wurden und wo immer in den Alpen eines unserer herrlichen gemüthvollen deutschen Volkslieder gesungen wird, da können die Sänger des wärmsten Beifalles sicher sein. Heil unseren wackeren Turnern, die mit richtigem Verständnisse des Herzens und Gemüthes der Ostmark-Deutschen, sich der Pflege des Volksliedes widmen. Nach der Tombola wurde die Vertheilung der Weihnachtsgeschenke an die Mitglieder des Vereines vorgenommen und es hat da bei der Auswahl der Geschenke für den einzelnen wie es scheint nur Humor und harmlose Schalkheit gesprochen, denn wie ein glücklicher Empfänger sein Weihnachtsgeschenk aus den die Erwartung steigenden zahllosen Umhüllungen schälte, brach jedesmal schallendes Gelächter los. Das Fest endete spät, — nach Mitternacht, aber es trug vom Beginne bis zum Ende die Signatur eines fröhlichen deutschen Weihnachtsfestes und das ist das allerbeste was sich davon sagen läßt.

(Der Verschmählte.) Sonntag den 22. d. M. zechten verschiedene Burtschen und Mädchen aus der Umgebung wie gewöhnlich im Gasthause Bratschko in der Herrengasse und lärmten auch wie gewöhnlich. Dahin kam auch der Wirtsohn Blas Osenjak aus Paidin und fand seine ehemalige Geliebte, die Bauernochter Elise Horvat, aber leider mit einem anderen gehend. Es fand sich zudem auch ein „Jago“ in der Person des A. Brundis und dieser stachelte die Eifersucht Osenjaks so lange, bis dieser aufstand, sein Glas ergriff und seiner verflochtenen Liebsten ein „Prost“ brachte, auf welches diese zu ihrem Unglücke nicht Bescheid that. Zu ihrem Unglücke, denn im nächsten

Momente warf er ihr das Glas an den Kopf, daß es Scherben und Blut gab. Die Verletzte wurde mit zerschnittener Kopfhaut zum Arzte gebracht, während der verschmählte Geliebte, ein Feigling, wie alle derlei Helden, von Pettau flüchtete, dagegen wurde der Anstifter Brundis festgenommen.

(Elementarschäden im Jahre 1895.) Die infolge von Elementarereignissen im Jahre 1895 angerichteten Schäden im politischen Bezirke sind so bedeutende, daß eine kurze Statistik derselben manchen Besitzer wohl veranlassen dürfte, an eine rechtzeitige und entsprechende Versicherung seines Besitzes zu denken. Von Elementarschäden wurden in allen drei Gerichtsbezirken 3914 Grundbesitzer betroffen und beziffert sich der angerichtete Schaden a) durch Hagelschlag auf 17554 fl., b) durch Überschwemmung auf 12160 fl., c) durch andere Elementarereignisse auf 92481 fl., daher in Summe auf 122205 fl., bei einem Reinertrage von 139.785 aller den beschädigten Grundbesitzern gehörigen Grundstücke, wofür dieselben an Grundsteuern (ohne Zuschläge) 31539 fl. vorgeschrieben hatten. Wenn in einem Jahre in einem einzigen politischen Bezirke allein 3914 Grundbesitzer, deren Grundbesitz einen Reinertrag von nur 139785 fl. abwirft, durch Elementarereignisse 122205 fl. an Schaden zu erleiden hatten, von dem wohl kaum die Hälfte durch eine ausreichende Versicherung gedeckt sein dürfte, so drängt sich wohl die Frage der obligatorischen Versicherungspflicht leicht von selber auf. Gar mancher der Betroffenen, der auf Jahre hinaus ruiniert ist, dürfte sich heute kaum mehr gegen die Zwangsversicherung des immobilien Besitzes sträuben, die eine sociale Nothwendigkeit ist, wie die Kranken-, Unfall- und Altersversicherung.

(Friedau, 27. December.) Sonntag den 22. d. M. fand in den Räumen des hiesigen, vom Deutschen Schulvereine erhaltenen Kindergartens eine überaus gelungene Christbaumfeier statt. In der Mitte der geräumigen Schulstube stand der mächtige, von unzähligen Lichtern strahlende Weihnachtsbaum, den die Vorsteherin des Kindergartens, Fräulein Postmeisterin Marie Martiny und die Vereins-Kindergärtnerin, Frä. Schmidt von Bergenhold, auf's prächtigste geschmückt hatten. Die Feierlichkeit wurde durch eine Begrüßungsrede, die eines der Kinder hielt, eröffnet. Die Kleinen führten sodann unter Leitung der „Tante“ einige Weihnachtsspiele auf, die bei den zahlreichen, größtentheils aus den Eltern der Kinder bestehenden Gästen lebhaften, wohlverdienten Beifall erregten. Freilich gebürt dieser mehr der Kindergärtnerin, die darin nur die Früchte ihrer liebevollen Geduld erntete. Frä. von Schmidt erklärte den Kleinen nun in warmen, zum Herzen dringenden Worten die hohe Bedeutung dieses schönen Festes und forderte sie auf, demselben stets eine dankbare Erinnerung zu bewahren. Hierauf nahm sie die Vertheilung der Weihnachtsgeschenke und der von den Kindern angefertigten Handarbeiten vor. Diese Schöpfungen jugendlichen Fleißes können mit Recht als kleine Kunstwerke bezeichnet werden, die dem unermüdblichen Eifer der Lehrerin das glänzendste Zeugnis ausstellten.

Theater

am 26. December 1895.

„Hans im Glück“ Volksstück in 4 Akten mit Lach- und Mährszenen, nebst allerlei Ulf hinter den Coulissen, wo irgend ein Schlaupkop während der Eifersuchtszene zwischen „Hans“ und „Sepp“, auf irgend einem alten Bockfelle oder einer verrosteten Schmalzdöf Generalmarisch schlug und meinte, das Publikum halte derlei Geklapper für ein herannahendes Gewitter. Der Mann hatte jedenfalls vorher die „Fliegenden Blätter“ gelesen oder er wollte das Seine dazu beitragen, um die aufgeregten Gemüther der beiden Nebenbuhler zu beruhigen, die am besten gethan hätten, den ganzen Donnerkrepel samt den wackeligen Felsen krumm und klein zu schlagen und in die Kamm zu schmeißen, damit ihnen künftighin der Eindruck ihres Spieles nicht verborben werde.

Schade, daß es nicht geschah, denn gespielt wurde sehr gut. Die Hauptrollen „Hans Ostadler“ (Herr Rainer) und „Midei“ (Frä. Holler) lagen in guten Händen; beide Darsteller spielten ihren Part ausgezeichnet und wußte ganz besonders Frä. Holler der „Midei“ ein so natürliches Colorit zu geben, daß sie auch ihre Mitspieler sehr geschickt verhinderte, allzustark aufzutragen, wozu „Beitl“ (Rastor) z. B. nicht übel Lust zeigte. Lobenswert war die „Veronika“ des Frä. Wagner, in Maske und Spiel und auch der „Sepp“ des Herrn Böhm war sympathisch. Das Ehepaar „Assessor Schmidt“ (Herr Salbern) und seine Frau „Elis“ (Frä. König) rü. te sich sehr gut in's Ensemble und der Bote (Frä. Knirsch), der merkwürdigerweise eine Botin geworden war, war auch nicht übel, obgleich Brieftotinnen im Hochgebirge gewöhnlich nicht wie Hotelstubenmädchen aussehen. Bleibt noch der „Anastasiu Becherer, Lehrer“ des Herrn Schober. Herr Schober hat den guten Geschmack gehabt, den „Lehrer“ im Gegensatz zum sonstigen Usus in der Bauernkomödien, als anständigen Menschen auf die Bühne zu bringen; das ist schon etwas und Herr Schober hatte seine Rolle gut studirt, das ist noch mehr; wenn er sich jetzt noch ein bischen freiere Bewegung angewöhnen will, wird sich die Sache bald machen.

Die Musik war sehr gut wie immer, das Haus recht gut besucht aber ungenügend geheizt. Wenn sich die arme „Midei“ keine „Strauken“ geholt hat, kann sie vom Glücke sagen.

Wie uns von der Direction mitgetheilt wird, gelangt Mittwoch den 1. Jänner die Novität „Das Glück im Winkel“ von Sudermann zur Aufführung. Pettau ist die dritte Bühne in Österreich, wo das interessante Stück zur Aufführung gelangt.

Prost Neujahr!

Wenn man an der Jahreswende — angelangt, nur von dem Ende — noch ein kurzes Trümmel steht, — da faßt Behmuth unser Herze — weil, wie einer Schusterterze — Docht, das Leben auch verglüht. — Aelter um ein Jahr geworden, — sah man manche Hoffnung morden, — von des Schicksals rauher Hand; — nur die eine ist geblieben: — Man wird sie doch nicht verschieben, — fort in's Pharaonenland, — wo sie vor 2000 Jahren — des Sesostris Knechte waren, — bis sie schließlich durchgebrannt, — weil sie mußten Ziegel schlagen, — Karren ziehen, Steine tragen — und auch sonst sich redlich plagen; — weil sie selbst im Lande Gosen nix a Nebach machen konnten — (damals gab's noch keine Gosen, — die a klains Geschäft verlohnten) und weil die Rubier sie mit Pieben — täglich an die Arbeit trieben, — die sie immer gerne meiden, — denn sie sind viel zu becheiden, — daß sie theilen all die Leiden — mit den vielen Arbeitslosen. — Lieber theil'n sie mit den Großen — Königen und Potentaten — Ario — und andren Kraten, — helfen willig Böcker schröpfen, — das verstehn sie aus dem F. — Alles Eisen, Hosenfelle, — waren Tate's Einnahmequelle, — Börseaner ist der Sohn — und der Enkel wird — Baron — und heißt die andern Ganef.

Item, weil man mir verbieten — könnt', zu hänseln die Semiten — und am Ende, 's war fatal, — ich sei christlich-social, — mir in's Stammbuch schreiben thät, — was mich noch mehr kränken würde, — als der Rothstift der Cenjur, — wälz' ich ob der Parität, — mir vom Herz 'ne and're Bürde. — Diese, liebes Publikum, — lud mir auf das Arierthum — eines irrammen Volksgegnossen, — der, All Heil, der deutschen Stadt, — niemals nachgestöbert hat, — ob sie wirklich, ohne Glossen, — deutsch gewesen und geblieben, — seit die Ketten da gerieben — manchen deutschen Salamander, — und dann später auch selbander — mit den Römern bürsteten, — wenn sie bürsteten. — Niemals hat er nachgespürt, — wer das Feuer hat geschürt, — das zu Pettau einst vernichtet, — alle Schriften, so berichtet, — daß die Stadt zu

selber Trist, — deutsch war und gewesen ist. — Und nun ist der Teufel los, — weil er an die Hauswand bloß — schrieb „pri Kmetu“ und so groß, — daß es leichtlich Jedermann, — schon am Viehmarkt lesen kann! — Ach wozu denn das Entrüsten? — 's gibt noch manche die sich brüsten: — „Heilo' ich bin national!“ — und dann so wie hier der Fall, — jedesmal und überall, — kosmopolitisch „handeln.“ —

Klunkern is nich! denn 's Geklunker — steht kaum gut dem strammen Junker, — der am Weg die Tricolor, — im Drange des „Geschäfts“ verlor; — und endlich hoch und theuer schwor: — „Deutsch bin ich! (doch 's Geschäft geht vor.)“

Gen derlei Häutung gibt's darum, — kein besseres Remedium, — als dieses Blatt zu abonnieren, — ein „Spis“ ist leichtlich zu riskiren. — Und unfre Abonnenten kommen — nicht leicht in den Geruch, Verstecknissiel zu treiben, — denn dieses Blatt ist deutsch und frei — und wird es bleiben. B.

(Das Vaterunser als Haussegen.) E. Pöhl, einer unserer hervorragendsten Künstler auf dem Gebiete kirchliche Malerei, hat die 7 Bitten des schönsten Gebets der Christenheit durch andachtvolle mit Bibelstellen belegte Bilder erläutert und G. Freitag und Berndt in Wien haben es in 18 Farben vorzüglich ausgeführt herausgegeben. Der schöne, erhebende und erbauende Wandschmuck, den man sich um 1 fl. 50 kr. verschaffen kann, sei für Schule und Haus wärmstens empfohlen. Zu beziehen durch die Buchhandlung W. Blanke, Pettau.

Alles Zerbrochene
aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter Universal Kitt**
das beste Klebemittel der Welt.
in Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke, Pettau.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Viehmarkt.

Der nächste Monats-Viehmarkt in der Stadt Pettau

findet am

Donnerstag den 2. Jänner

statt.

Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stadtamt Pettau.



Ein

**Haus-
Anecht,**
verlässlich u. nüchtern

wird aufgenommen in der Brantweinbrennerei des

Simon Sutter.



Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursebücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Sellenstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.



Geoben ist erschienen:



Druck und Verlag von
Benziger & Co., Eisenstein, Waldhaus und Wien, a. M.
Lithographien des H. Kerschbiller Stahles.

In Farbendruck-Umschlag mit Chromobild, acht ganzseitigen Einschalt-Bildern, reichhaltiger, gediegener Inhalt, wobei 7 größere Erzählungen und 8 verschiedene Aufsätze, reich illustriert. Mit Beigabe aller wünschbaren Mittheilungen für Oesterreich, Ungarn und speziell für Tirol, nebst vollständigen Märkte-Verzeichnissen ac. in größtem Quartformat.

Preis mit Stempelgebühr 36. Kr.

Zu beziehen durch W. Blanke, Pettau.



Seinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten

Die besten Wünsche

zum

Neuen Jahre!

Jos. Kasimir.

Pettau, im Dezember 1895.

Öffentlicher Dank.

Herr Dr. Franz Meyler, Edler von Andelberg, Stadtarzt und Primarius am landtschaftlichen Kranken- und Siechenhause in Pettau, hat unter Beihilfe des Herrn A. Nidler, praktischen Arztes, am 11. November d. J. an unserer Mutter, der Frau **Josefine Pogatschnig**, gegenwärtig im 81. Lebensjahre stehend, eine lebensgefährliche Operation vorgenommen. Der glückliche Verlauf derselben, die Operirte befindet sich heute, d. i. nach einem Zeitraume von 8 Wochen ganz wohl und gesund, veranlaßt uns, unserem tiefgefühlten Danke hiermit öffentlich Ausdruck zu verleihen.

Josef und Minna Pogatschnig.

PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften. Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen-papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotype

eingerrichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druckarbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

PETTAU.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.



Brüder

Delicatessen-, Wein-, Südfrüchten-

PETTAU



Mauretter

und Specereiwaaren-Handlung

PETTAU



empfehlen als

Weihnachts- u. Neujahrgeschenke

den vorzüglichen, bestbekannten

Kleinoscheg-Champagner

in verschiedenen Sorten und die exquisiten

Eigenbau-Flaschenweine Eisenthürer und Kerschbacher

der k. u. k. Hof-Champagner- und Weinlieferanten

Brüder Kleinoscheg, Gösting bei Graz.

Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen gegen Raiezahlungen laut Gesetzartikel XXXI vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Zu vermieten:

im neuerbauten Hause, Ungarthorgasse Nr. 9

Ein grosser

KELLER

Nähere Auskunft bei W. Blanke in Pettau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Füttern Sie die Ratten u. Mäuse mit dem nur sicher tödtlich wirkenden

v. Kobbe's HELEOLIN. Unschädlich für Menschen und Haushiere. — In Dosen à 40 kr. und 90 kr. erhältlich im Hauptdepôt bei

J. Grolich in Brünn.

Pettau, H. Molitor, Apotheker.
A. Seilinschegg, Kaufmann.

Laubsage

Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien, Praterstrasse, Wien

Wer hustet nehme die

rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

KAISER'S Brust-Bonbons.

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 20 Kr. erhältlich bei:

H. Molitor, „Apothek zum Mohren“ in Pettau.

Einsiede- und Emballage-

Pergament

zu billigsten Preisen in bester Qualität bei
W. BLANKE, Pettau.

C. ACKERMANN

Uhrmacher

PETTAU

Hauptplatz Nr. 14.

Das dankbarste

Weihnachts- und Neujahrs- Geschenk

ist eine wirklich gut und ausdauernd gehend, Uhr, welche ich auf Grund meiner bevorstehenden Übersiedlung in grösster Auswahl zu folgend herab- und festgesetzten Preisen unter zweijähriger reeller Garantie offeriere:

Starke Remontoiruhr für Herren und Knaben fl. 3.50, fl. 4.50, 5.50, 6.50.

Stahl-Remontoiruhr für Herren und Knaben fl. 7.—, fl. 8.—, 9.—, 10.—, 12.—.

Stahl-Remontoiruhr für Damen fl. 7.50, 8.50, 9.50, 10.50 Silber „ „ „ 6.50, 7.50, 8.50, 14.—

„ „ „ Herren und Knaben fl. 5.50, fl. 6.50, 7.50, 8.50 bis 32.—

Gold-Remontoiruhr für Damen und Herren fl. 15.—, fl. 18.—, 22.—, 26.—, 30.—, 35.—.

Pendeluhrn mit Schlagwerk fl. 7.—, 10.—, 18.— 26.— bis fl. 40.—

Weckeruhren fl. 2.40, 2.80, 3.— bis 12.—

Küchenuhren fl. 2.50, 2.80, 3.50.

Comptoiruhren fl. 2.50, 3.50, 4.50 bis 18.—.

Sämmtliche Gold- und Silberwaaren als: Ohrgehänge, Armreifen, Kettel-Bracelets, Uhrketten, Ringe, Manchetts- und Chemisetknöpfe, Brochen, Cravattenadeln etc. billiger als überall.



Kameelhaar - Havelock
fl. 9, mit ganzem Kragen
fl. 13, (das Beste) Winter-
rock fl. 16. Loden-Anzüge
fl. 16, in allen Farben
stets vorräthig bei
Jacob Rothberger,
k. u. k. Hof-Lieferant,
Wien I.,
Stephansplatz 9.

PETTAU

und seine Umgebung

von J. Felsner.

Illustrirt von Alois Kasimir.

Preis: Brochirt fl. 1.40, in Leinen geb. fl. 1.70.

An meine

P. T. Kunden und Gäste

Die besten Wünsche

zum

Jahreswechsel.

Franz und Katharina Reicher.

Danksagung.*)

Die zahlreichen Beweise aufrichtigen Mit-
geföhles, welche uns anlässlich der Krankheit und des
Todes unseres in Gott ruhenden Vaters, Vaters zc.,
des Herrn

August Fiedler

zuthel wurden, verpflichten uns, Allen bestens zu
danken. Insbesondere aber sprechen wir den innigsten
Dank aus den Herren W. Blanke sen. und Simon
Gutter, dann dem löblichen Männergesangsvereine
und allen Jenen, welche dem Verstorbenen die letzte
Ehre erwiesen.

Die trauernd Hinterbliebenen.

*) Infolge eines Missverständnisses verspätet.

Ein

Prosit Neujahr!

meinen verehrten Gästen und Gönnern

mit der Bitte um ferneres Wohlwollen auch
im neuen Jahre.

Hochachtungsvoll

Thomas Schuch

Hotelier.

Mittheilung.

Erlaube mir dem P. T. Publikum der Stadt Pettau
und Umgebung die höfliche Mittheilung zu machen, dass
ich das

Binder-Geschäft

nachdem es mir gelungen ist, einen tüchtigen und ver-
lässlichen Werkführer zu erlangen, fortführen werde.

Indem ich für das meinem Manne Carl Schnoppel
geschenkte Vertrauen bestens danke und zum Jahres-
wechsel dem P. T. Publikum ein „Prosit Neujahr“ bringe,
ersuche ich höflichst, das meinem Manne geschenkte Wohl-
wollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Louise Schnoppel

Pettau, am 27. Dezember 1895.

Bindermeisters-Witwe.

Elegant möblirtes

ZIMMER,

gross, mit schöner Aussicht, ist sogleich billig zu vergeben.
Auskunft in der Papierhandlung des **Max Bader**, Haupt-
platz Nr. 4.

16 Stück
fl. 5.75

16 Stück
fl. 5.75



Wahrheit!

Unübertroffen ist meine, in der ganzen Welt Sensation
erregende

Austria-Collection

bestehend aus 16 prachtvollen Schmuckgegenständen
für nur Gulden 5,75

1. Jagongold-Remontoir-
Taschen-Uhr

mit genau regulirtem (36-tägigen) Bräciffantwert und
Emaillewerk. Die sehr hübsch eingelegten Gehäuse sind aus
dem neuesten Jagongold, welches vom echten Gold nicht zu
unterscheiden ist und niemals dem Goldglanz verlieren kann.

Der wichtige Gang dieser Remontoir-Uhr liefert ich eine 3-jährige Garantie.
1. feines Gold mit. Panzerkette;
2. St. Manchettenknöpfe, Goldmit.;
3. sehr hübsche Damenbrochenadel;
4. St. Brustknöpfe, Gold mit.;
5. Patent-Umlegekragen-Knopf;
6. hochfeine Cravatten-Nadel;
7. 1 hochfeine Cravatten-Nadel;
8. 1 hochfeine Cravatten-Nadel;
9. 1 hochfeine Cravatten-Nadel;
10. 1 hochfeine Cravatten-Nadel;
11. 1 hochfeine Cravatten-Nadel;
12. 1 hochfeine Cravatten-Nadel;
13. 1 hochfeine Cravatten-Nadel;
14. 1 hochfeine Cravatten-Nadel;
15. 1 hochfeine Cravatten-Nadel;
16. 1 hochfeine Cravatten-Nadel.

1. Futteral für die Jagongold-Uhr;
2. Taschenspiegel in Etuis;
3. Moupen-Nadel, Jagongold;
4. St. Gold mit. Fingerringe mit Emaille-
brillant und Rubinen besetzt.

Alle diese 16 prachtvollen Schmuckgegenstände zusammen mit fl. 5.75.
der Jagongold-Uhr kosten nur

Bestellung per Nachnahme, bei Nichtempfangen Geld zurück. Uhrenfirma:
Alfred FISCHER, Wien I., Adlergasse Nr. 12.

Mercantil-Couverts

mit Firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Fuchdruckerei W. Blanke, Pettau.



Vorteilhafteste Einkaufsquelle für
**Weihnachts-
 und
 Neujahrs-Geschenke**
 aus dem
**Uhren,
 Gold- u. Silberwaren-Lager**

solange der Vorrath reicht.
 Um mir die Übersiedlung zu erleichtern, biete ich dem P. T. Publicum die seltenste Gelegenheit, Uhren, Gold- u. Silberwaren nahe um den halben realen Werth zu kaufen, da selbe Gegenstände um 10—30% unter dem Einkaufspreis abgegeben werden, womit jede Concurrrenz ausgeschlossen ist. Hochachtungsvoll
C. ACKERMANN, Uhrmacher.

Aufruf!

Der Armenrath der Stadt Pettau richtet anlässlich der Jahreswende, wie alljährlich, an die P. T. Bewohner unserer Stadt die höfliche Bitte, durch wohlthätige Gaben für

Enthebungskarten von Neujahrs- und Namens- taggratulationen

zur Linderung der Noth nach Kräften beisteuern zu wollen.

Die Enthebungskarten sind zum Preise von je 1 fl. bei dem Stadt-
amte Pettau, sowie aus Gefälligkeit in den Handlungen der Herren W. Blanke
und Josef Kollenz erhältlich und werden die Namen der P. T. Kartenlöser in der
„Pettauer Zeitung“ veröffentlicht werden.

Pettau, am 1. December 1895.

Der Armenvater
Joh. Steudte.

Der Bürgermeister
Josef Ornig.

Draht-Matraken

die besten Betteneinlagen, rein, gesund, dauerhaft, billig,
 liefert die 1. steir. Draht-Matrakenfabrik

H. Matotter in Marburg,

Rätknerstrasse 24.

Eisenmöbel, Matraken, Kastenbetten.

Vertretung für Pettau und Umgebung:
Josef Kasimir in Pettau.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortirtes Lager von

Taschen-, Wand- u. Wecker- Uhren.

Alle **Uhrenreparaturen** werden sehr solid, billigst
 und so schnell als möglich ausgeführt.

Für jede bei mir gekaufte oder reparirte Uhr
 leiste ich ein Jahr reelle Garantie.

Stets bemüht, alle Bestellungen der werthen
 Kundschaften in der kürzesten Zeit zu besorgen,
 zeichne mich

hochachtungsvoll

Stanislaus Krejčík

Uhrmacher in Pettau.

vis-a-vis der Post.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Felsner.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

**Koestlin's candirter
 Malz-Kaffee**
 einziger &
 vollständiger Ersatz
 für echten Kaffee
 von **L. Koestlin BREGENZ**

SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Besonders für Nervenkrankheiten!

Mayfarth & Co.'s transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc., zum Wasser- und
 Wäschekochen, für Bäcker und Fleischer, für Schmalzsiedereien, zur
 Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und
 hauswirthschaftliche Zwecke; erfordern nur
 wenig Brennmaterial und können überall be-
 quem aufgestellt werden. Nur die mit der
 Firma eingegossenen sind die echten. Man
 verlange Preiscurant auch über Häckselfutter-
 Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider,
 Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukuruz-Rebler,
 Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen,
 Heu- und Strohpressen, Rosswerke (Göpel) und
 Dreschmaschinen.



Ph. Mayfarth & Co. WIEN, II., Taborstrasse 76.
 Fabriken landw. Maschinen.

Cataloge neb 1 zahlreichen Anerkennungs- und Preisurtheilen gratis.
 Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Kaufet Südmark-Zünder!

Best eingerichtete mechanische Strickerei.

Alois Hen jun.,

Marburg, Kärntnerstrasse.

Erzeugung aller Arten von Strickarbeiten, besonders
 la. Qualitäten in Damen- und Kinderstrümpfen, Socken,
 Sommer- und Wintersorten, Damen und Herrenpülets,
 Kinderkleidchen, Unterröcke, Unterhosen und Leibchen,
 Kinderjackchen.

Swater-Radfahrräder, Rennanzüge etc.

Die feinsten Strümpfe werden zum anstricken übernommen, wenn
 auch gewirke und billigst berechnet.

LEHRJUNGE

wird sofort aufgenommen in der Buchdruckerei W. Blanke.

Rundmachung.

Der Pettauer Vorschuss-Verein, registrierte Genossenschaft mit
 unbeschränkter Haftung, verzinst mit 4½%. Spareinlagen vom
 1. und 15. eines jeden Monats an und bei Zurücknahme der
 Einlagen nicht bis zum Tage der Rückzahlung, sondern immer
 nur bis zum 1. und 15. jenen Monats, in welchem die Be-
 hebung erfolgt ist.

Die bisherigen Kündigungsfristen bleiben unter Auflassung der
 für nicht gekündete Behebungen berechneten Provision auch für
 weiters aufrecht.

Diese Änderung tritt mit 1. Jänner 1896 in Wirksamkeit.

Die Vorsteherung.

Druck und Verlag: W. Blanke, Pettau.